

«Forciert auf Repräsentation angelegte Wohnungen mag ich nicht»

Schriftsteller Philipp Tingler hat sich am Zürichberg ein inspirierendes Umfeld geschaffen

VON BETTINA WEBER (TEXT)
UND ZSIGMOND TOTH (FOTOS)

Selbstverständlich muss die Schuhe nicht ausziehen, wer hier zu Besuch kommt. In diesem Haus hat man Stil und Philipp Tingler soeben ein Buch mit dem Titel «Stil zeigen! Handbuch für Gesellschaft und Umgangsform» veröffentlicht. Die weit verbreitete Unsitte, die Gäste nötigt, einen Abend in Strümpfen zu verbringen, behandelt das Buch nicht. Dennoch lässt sich anhand dessen die tinglersche Auffassung von gutem Benimm definieren: «Manieren dienen dazu, seinen Mitmenschen so wenig Peinlichkeiten wie möglich zuzumuten.»

Von daher ist er in der Schuhfrage mit Carrie Bradshaw einig, die, in «Sex and the City» einst aufgefordert, sich anlässlich einer Einladung ihrer Manolos zu entledigen, entrüstet erwiderte: «Aber das ist ein Outfit!» «Es ist genauso unmöglich, den Gästen das Schuhe-Ausziehen zu befehlen, wie sie zum Rauchen nach draussen zu schicken. Letzteres macht jede Party zunichte», sagt der Schriftsteller. Er ist Nichtraucher.

Ein ironischer Unterton findet sich auch in der Möblierung

Und Comicfan. Insbesondere von SpongeBob und Wile E. Coyote, die man im Wohnzimmer als Zeichnung oder Stoffpuppe wiederfindet. Den beiden Figuren kann Tingler durchaus etwas Philosophisches abgewinnen: «SpongeBob ist ein Vorbild in positiver Lebenshaltung und Wile E. Coyote, der sein Leben lang dem Roadrunner hinterherjagt, ein Sinnbild sowohl für das Verlangen wie für dessen Vergeblichkeit», findet er. Und wie er das sagt, schaut er so treuherzig, dass man sich nicht sicher ist, wie ge-



«Der Mies-van-der-Rohe-Sessel ist furchtbar unbequem, aber ich musste ihn haben»: Bei Philipp Tingler, 37, trifft deutsches Grossbürgertum auf amerikanische Lebensart

nau er das jetzt meint. Schliesslich hat der Mann soeben seine Dissertation in Philosophie abgeschlossen.

Der leicht ironische Unterton findet sich auch in der Möblierung wieder. Oder anders gesagt: Die Leichtigkeit, mit der Tingler in seinen Kolumnen aus der Glitzerwelt berichtet und mit der er im Gespräch zu Themen von ernsthafterer Bedeutung wechselt, setzt sich in der Einrichtung fort.

Vermutlich ist es das, was die geräumige, helle Vierzimmerwohnung so einladend macht. Ihre Unkompliziertheit. Ihre Ungekünsteltheit. Ihr Mix, der eben gerade nicht sorgfältig arrangiert

ist, sondern dem Zufall überlassen. Dass auf dem Sofa mit dem dunkelblauen Streifen inmitten klassischer Kissen eines mit dem Konterfei von SpongeBob zu finden ist. Dass neben der Tingler gewidmeten Zeichnung des Berliner Künstlers Marc Brandenburg, der inzwischen auch im New Yorker MoMA hängt, und neben dem Foto, das Tingler als 30-Jährigen beim Ingeborg-Bachmann-Preis zeigt, eines zu sehen ist, bei dem er als Model für Smart posiert. Dass sich in der Bücherwand nebst antiquarischen Ausgaben von Shakespeare und Goethe ein Tablett mit dem Verlobungsbild von Charles und Diana

findet oder eine Unterarm-grosse Figur von Beaker aus der Muppet Show. Hier trifft deutsches Grossbürgertum auf amerikanische Lebensart, und das völlig unangestrengt.

Seit neun Jahren wohnt der Schriftsteller zusammen mit Richie, «dem besten Ehemann von allen», in der Vierzimmerwohnung im Zürcher Kreis 7. Er mag ihn, diesen Kreis. «Er ist zentrumsnah und doch familiär. Man grüsst hier die Nachbarn, und wenn man einkaufen geht, sagt man: «Ich fahre in die Stadt.»» Tatsächlich ist es in der Wohnung trotz der stark befahrenen Strasse vor der Haustür erstaunlich ruhig. Der

Balkon geht von der Küche weg zu einem grossen Innenhof. Auch hier: Stille.

Komfortabel soll die Wohnung sein, inspirierend und gastlich

Das Paar hatte sich für die frisch renovierte Wohnung entschieden, weil sie seinen Vorstellungen entsprach, erst recht, nachdem aus zwei Zimmern das heutige offene Wohnzimmer entstanden ist. «Eine Wohnung muss für mich zwei Zwecke erfüllen. Sie muss komfortabel sein, denn ich arbeite zu Hause und brauche ein inspirierendes Umfeld. Zweitens muss sie gastlich sein, einem das Gefühl vermitteln, willkommen zu sein.»

Der Schriftsteller schafft sich die gewünschte Umgebung durch den Mix von Alt und Neu, durch eine Vielzahl kleiner Dinge, die mit Erinnerungen verbunden sind, von Reisen stammen, wie die amerikanischen Maskottchen, oder von seinen Berliner Grosseltern aus dem Fischtal, das Lesern von Tinglers letztem Roman ein Begriff sein dürfte. Über vieles hier ist er per Zufall gestolpert, wie über den grossen Print in Schwarz-Weiss, der Nancy und Ronald Reagan mit Barbara und George H. Bush zeigt, «erstanden für zehn Franken beim Räumungsverkauf des Museums für Gestaltung».

Geschichten erzählt auch die Küche. Nicht von raffinierten Viergangmenüs – gekocht wird hier selten. Die Küchenschrankwand ist über die ganze Länge hinweg verziert mit unzähligen Fotos, private genauso wie solche aus Magazinen, die Prominenz bisweilen in sehr unvorteilhaften und deshalb umso amüsanteren Posen zeigen. Ein munteres Durcheinander, das Unmengen Gesprächsstoff liefert. Darüber stapeln sich Einkaufstüten, etwa von Paul Smith, Gucci, Tiffany und Harvey Nichols. «Ich kaufe gerne ein», sagt Tingler dazu und grinst. Die Tütensammlung ist zufällig entstanden – wie die Wand auch. «Man fängt mal damit an, und dann ver selbstständigt sich die Sache.»

Dass er «forciert auf Repräsentation angelegte Wohnungen»

nicht mag, auch wenn er da quasi die Trophäen des Luxus stehen hat, ist kein Widerspruch. Auch nicht angesichts der Tatsache, dass ein Mies-van-der-Rohe-Barcelona-Sessel im Wohnzimmer steht. Weil er vermutlich der einzige Besitzer des Designklassikers ist, der freimütig gesteht, er sei furchtbar unbequem. «Das habe ich schon vor dem Kauf gewusst. Aber ich musste ihn trotzdem haben.»

DESIGN YOUR LIFE

Unterschiedliche Formen häuslicher Selbstverwirklichung vorzustellen, ist das Thema der Serie, welche die Sonntagszeitung wöchentlich publiziert. Der Berliner Schriftsteller und Journalist Philipp Tingler, 37, kam vor 19 Jahren wegen des Studiums an der HSG in die Schweiz. Er lebt zusammen mit seinem Ehemann in einer Vierzimmerwohnung in Zürich.

Philipp Tingler über seine erste Wohnung: «Als Student eine Zweizimmerwohnung hinter dem Bahnhof St. Gallen.»

Tingler über die Nachbarn: «Wir haben bloss zwei Nachbarn, mit denen verstehen wir uns hervorragend.»

Tingler über das Wohnen im Alter: «Zusammen mit Richie in einem Anwesen in Bel Air. Zur Not auch in Bel Airikon.»



Prominenz an Schränken: In der Küche wird kaum gekocht, dafür gelacht



Vierzimmerwohnung am Zürichberg: «Zentrumsnah und doch familiär»